

Medienmitteilung: Basel, 17. November 2023

## «Schule und Krebs: Mittendrin statt aussen vor» – die neue Sensibilisierungskampagne von Kinderkrebs Schweiz

**Für krebskranke Kinder und Jugendliche spielt die Schule eine besonders wichtige Rolle. Denn sie bedeutet Rückkehr in den Alltag und in die Normalität. Sie gibt Halt und Sicherheit, ist sozialer Dreh- und Angelpunkt und eröffnet Zukunftsperspektiven. Ob die schulische Integration während und nach der Therapie gelingt, ist jedoch Glücksache. Denn trotz vorhandener Bemühungen gibt es grosse kantonale und regionale Unterschiede. Der Weg zu einem Schulsystem, das allen schwerkranken Kindern gleichberechtigte Bildungschancen einräumt, ist somit noch weit. Zu den Leidtragenden gehören auch von Krebs betroffene Kinder und ihre Eltern. Im Rahmen seiner neuen Sensibilisierungskampagne macht der Dachverband Kinderkrebs Schweiz ab dem 17. November auf die vielfältigen Herausforderungen für die Betroffenen aufmerksam.**

Schule ist mehr als nur ein Ort der reinen Wissensvermittlung. Sie steht für Alltag und Normalität und fördert die Persönlichkeitsentwicklung. Jungen Menschen mit Krebs gibt der Unterricht in vertrauter Umgebung ein Gefühl der Stabilität und Zugehörigkeit, macht Hoffnung auf ein Leben nach dem Krebs und wirkt sich dadurch positiv auf ihr seelisches Wohlbefinden und den Heilungsprozess aus. Dabei spielen insbesondere Freundschaften im schulischen Kontext eine bedeutsame Rolle. Gelingt die Rückkehr in die Schule nicht, können abgebrochene Schullaufbahnen, unerfüllte Berufswünsche und psychosoziale Folgen, wie Angstzustände, Depressionen und Vereinsamung die Folge sein. *«Mangelnde Kenntnisse über die Krankheit und deren zum Teil massiven Spätfolgen sowie fehlende klare Richtlinien, damit krebskranke Kinder den Anschluss nicht verlieren und gleichberechtigte Bildungschancen erhalten, können die Zukunftsperspektiven der Betroffenen erheblich beeinträchtigen»*, so Valérie Braid-Ketter, CEO von Kinderkrebs Schweiz.

### Schulische Integration ist Glückssache

Die meisten Schulen zeigen in der Anfangsphase der Erkrankung eine hohe Bereitschaft, die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu unterstützen. Mit der Zeit lässt das Verständnis für deren besondere Situation jedoch häufig nach. Parallel dazu steigt das Risiko für die Betroffenen nicht nur den Anschluss an den Schulstoff, sondern vor allem auch an ihr soziales Beziehungsnetz zu verlieren. *«Je länger die Krankheit und die damit verbundenen Absenzen dauern und je schwächer die Bindung zwischen dem Kind, den Lehrpersonen und der Klasse wird, desto mehr lässt die Unterstützung nach»*, erklärt die Fachpsychologin für Neuropsychologie Barbara Kohler. Vielfach wissen die Lehrpersonen nicht, dass die Krankheit und die Therapie in zwei Drittel aller Fälle Spätfolgen hinterlassen kann, die manchmal erst Jahre später auftreten können. Hinzu kommt, dass manche Spätfolgen, wie zum Beispiel chronische Müdigkeit, Aufmerksamkeit- und Konzentrationsprobleme oder eine verminderte Merkfähigkeit nicht immer auf den ersten Blick sichtbar sind. Laut Kohler, die am Inselspital Bern Kinder und Jugendliche während und nach einer Krebserkrankung betreut, variiert die Situation von Schule zu Schule und von Kanton zu Kanton. *«Ob die Integration gelingt, ist reine Glückssache. Sie steht und fällt mit dem Engagement der Schule. Gäbe es jedoch neben der Schulpflicht auch eine Integrationspflicht, sähe die Situation sicherlich anders aus»*, so die Expertin.

### Krebskranke Kinder und ihre Eltern fühlen sich im Stich gelassen

Obwohl Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf grundsätzlich das Recht auf eine adäquate, individuelle Förderung haben, fühlen sich Eltern und Kinder im Schulalltag häufig mit ihren Problemen alleingelassen. Das berichtet auch Camilla Adby, deren achtjähriger Sohn aufgrund der intensiven Chemotherapie Spätfolgen davongetragen hat. *«Oscars Spätfolgen haben die Schule einfach nicht interessiert»*, so die Mutter.

Häufig wissen die betroffenen Eltern nicht, welche Rechte sie haben und wohin sie sich wenden können, wenn das Kind einen speziellen Förderbedarf hat. Zwar sind nicht alle krebskranken Kinder und Jugendlichen in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt und benötigen eine spezielle Unterstützung. Bei denjenigen Schülern jedoch, die aufgrund der Therapie und der Spätfolgen einen besonderen Förderbedarf haben, sind die Lehrpersonen umso stärker gefragt. Denn sie spielen eine Schlüsselrolle bei der schulischen Integration. In Bezug auf die Krankheit mangelt es in der Praxis jedoch häufig an Informationen sowie an Unterstützung und Ausbildungen im Umgang mit den betroffenen Schülern. Um sie bei dieser Aufgabe zu unterstützen, bräuchte es dringend mehr Aufklärung über die Krankheit, adäquate pädagogische Hilfsmittel und Ressourcen sowie generell eine engere Zusammenarbeit aller Beteiligten.

### **Gleichberechtigte Bildungschancen für krebskranke Kinder**

Internationale Studien belegen die Wichtigkeit der schulischen Integration für krebskranke Kinder und Jugendliche. In der Praxis zeichnet sich in der Schweiz jedoch ein sehr heterogenes Bild ab. So hängt es zum einen vom Kanton, zum anderen vom Engagement der Verantwortlichen vor Ort ab, inwieweit das Recht auf Bildung in der Realität umgesetzt wird. Viele der krebsbetroffenen Kinder und Jugendlichen, die mit schulischen Schwierigkeiten kämpfen, wünschen sich gemeinsam mit ihren Eltern ein gerechteres Schulsystem. Ein System, das ihren Bedürfnissen mit Akzeptanz und Verständnis begegnet, das sie nicht ausgrenzt, sondern miteinbezieht und ihnen einen gleichberechtigten Zugang zu den bestmöglichen Bildungschancen ermöglicht.

### **Über die Kampagne «Schule und Krebs: Mittendrin statt aussen vor»**

Die Sensibilisierungskampagne läuft ab dem 17. November 2023. Gerne vermitteln wir auf Anfrage Interviews mit Betroffenen und Fachpersonen.

### **Medienkontakt**

Alexandra Weber, Leiterin Kommunikation  
Kinderkrebs Schweiz  
Dornacherstrasse 154  
4053 Basel  
Tel +41 61 270 44 06, Mobil: 076 530 07 14  
E-Mail: alexandra.weber@kinderkrebs-schweiz.ch

### **Kinderkrebs Schweiz**

Der Dachverband Kinderkrebs Schweiz (KKS) wurde 2015 von namhaften Kinderkrebsorganisationen gegründet. Im Fokus der Tätigkeiten steht der gemeinsame Kampf gegen Krebserkrankungen und deren Spätfolgen bei Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel, die Situation der Betroffenen schweizweit zu verbessern. Dazu gehören die Optimierung der Behandlungsmöglichkeiten, die Entwicklung neuer und für alle zugänglicher Therapien und Medikamente, eine bessere psychosoziale Betreuung der betroffenen Familien sowie eine optimale Nachsorge und Betreuung für Kinderkrebsüberlebende, die Survivors. Kinderkrebs Schweiz engagiert sich in all diesen Bereichen auf nationaler Ebene mit eigenen Projekten, PR- und Sensibilisierungskampagnen, politischem Engagement, einer nationalen Anlaufstelle für Survivors sowie der Bereitstellung von finanziellen Mitteln. Mehr Informationen unter [www.kinderkrebs-schweiz.ch](http://www.kinderkrebs-schweiz.ch)